



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Franz Studniczka an Adolf Erman

Studniczka, Franz

Leipzig, 28.06.1900

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-107169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-107169)

Leipzig 28. VII. 1900

Hochverehrte Herr College!

Besten Dank für die nochmalige
Auskunft. Ich hätte Ihnen vielleicht
den Arbeit sparen können, wenn die
gestrige Facultätsitzung hinter mir ge-
wesen wäre. Der Hase läuft, vorst-
gang unter uns gesagt, ganz gut. Besser
als ich nach gewissen Aussagen erwartet
hatte. Sehr gut ist auf alle Fälle
das Excerpt aus dem Brief Bongersens.

Diese Mühe ist gewiß wohl verboten.

Mit Wolkes ergibt es mir ganz wie
Sie geschrieben; nur mit mehr Recht, da
ich so unendlich viel weniger geleistet
habe als Sie.

Wenn er nicht einen grossen mehr
kriegt, dann wird er sich doch wohl kaum
zur Annahme des Rufes entschliessen
können. Und ich bekomme, mir in der
Tat nicht vorstellen zu können, ein
ein Mann mit dieser Familie für

x Aus Punkt von Döppfeld, er es scheint.

x Aus
Punkt
von
Dorffeld,
wie es
erklärt.
weniger als 5000 M. existieren soll,
zumal da er gewohnt ist, 2000—3000
M. mehr zu verbrauchen.

Um so dringlicher wäre es, ~~zu sein~~
M. eine Folge in Aussicht stellen
zu können. Ob Conze etwas für ihn tut,
das ist mir doch fraglich; er hat sich
im jüngsten LZ nicht gerade enthusiastisch
gegen ihn betommen. x Da kam mir denn
wiederholt, aus dem oben ausgesprochenen
Gefühl heraus, der Gedanke, daß es

recht und billig wäre, wenn ich W.
für die nächsten Jahre alljährlich etwas ab-
gäbe. Zwar bin ich leider gewöhnt, aufzu-
brauchen was ich habe und die Eigenart
meiner Wirtschaft lässt das wohl auch leicht-
schuldbar erscheinen. Aber etwas könnte ich
doch übriglassen. Und wenn andere Freunde
von W. im Saase wären, dasselbe zu tun,
so könnten wir ihm am Ende die Annahme
ermöglichen. Denn mit ca. 600 M. jährlich
mehr, als die Baiern ihm bieten, glaubt
es es machen zu können.

Ich bitte Sie, sich über diesen Gedanken
gründlich und persönlich zu äussern.

Ich brauche nicht vorauszusetzen, dass ich
es ganz natürlich finde, wenn Sie, bei
Ihren Familienstände, sich nicht in
der Lage finden, mitzutun. Die Intersec-
tion, die in meine Frage liegt, werden
Sie mir, bei dem Ernste der Situation,
zu Gute halten. Ich verkenne auch
nicht die Schwierigkeit, die die Annahme
solcher Unterstützung von W's Seite ent-

gegenüber ist. Aber in einer solchen
Reisereise ist vielleicht auch der ganz
natürliche Widerstand des Stelpes zu
überwinden sein, wenn die Hilfe in der
möglichen Form geboten wird. Das
beste wäre, wenn etwa eine *Commissaire de Tulage*
dabei wäre, ohne ihren Provenienz zu nennen.
Ich für meinen Teil würde bis zu
200 M. jährlich auf mich nehmen.

Das gehört zu den Dingen, die man

von rechts wegen nur mündlich bespre-
chen sollte. Da's aber nicht kann
sein glaube ich mir es schriftlich zu
fun.

Der Site Not hat lenkt ein. Das
richtigste wäre, in den aller nächsten
Tagen das Projekt zu erledigen und
W. das Ergebnis + telegraphieren,
damit er annehmen kann. Kriegt
er dann Dank mehr, nun dann ist es

ja nicht nötig.

Ich bitte Sie auf den Fall, die Sache
wohlwollend zu erwägen und mir so
bald Sie können Ihr Urtheil zu sagen.

Gehört dürfte man Vater Dürrenbergs
angehen, der in solchen Sachen ^{Durchaus} am besten
zum vortheilgen zu sein scheint.

Mit bestem Groye Ihr sehr ergebener

Franz Schubert